

Wo sich Tradition und Lifestyle treffen



Aufstehen und den Silsersee sehen. Im Engadin kann man in stilvollen historischen Hotels absteigen. (G. Simeone/Bildagentur Huber)

Hotel

Auf diese Arche rettet sich die Eleganz

Das Hotel Waldhaus in Sils Maria ist eine Legende. Ein Erlebnis für Augen und Ohren

Wie eine Arche Noah liegt das Hotel Waldhaus da – gestrandet auf einem Felsen über Sils Maria. Der Schiffsrumpf sieht von aussen etwas klobig und abweisend aus. Innerlich ist er von einem warmen Cachet erfüllt, strahlt Noblesse aus und die Würde einer lange versunkenen Zeit. Jeden Tag, Punkt 16 Uhr, spielt eine dreiköpfige Bordkapelle – unbeirrbar wie das Salonorchester der «Titanic».

Aber keine Angst: Dieses Schiff geht so schnell nicht unter. Statt in wahnhaftem Fortschrittsglauben wie die «Titanic»-Crew üben sich die «Waldhaus»-Kapitane Urs Kienberger sowie Felix und Maria Dietrich in Zurückhaltung: So gradlinig wie möglich steuern sie ihr Schiff gegen den Strom der Zeit. Das Check-out-Büro heisst hier «Caisse» – als sei Französisch immer noch die Weltsprache der Aristokratie – und ist möbliert mit massiven Schreibtischen aus der Belle Epoque, von denen eine falsch deponierte Füllfeder sofort hinunterkullert. Praktisch sieht das nicht aus. Schön auf jeden Fall.

So rettet die Arche «Waldhaus» eine Eleganz durch die Zeit, die nicht mehr von dieser Welt scheint. Eine Eleganz, die in den Stuckaturdecken der 155 Zimmer und in den Wanduhren sichtbar ist und die die Bordkapelle, das slowakische Trio Farkas, jeden Tag zum Klingen bringt: Drei Männer (Klavier, Geige, Cello) spielen zum Tee auf. Dabei, sagen sie, wollten sie «niemanden stören». Aber gross wäre die Leere, die entstünde, wenn sie die Koffer packten. Es ist ihr Los, immer weiterzuspielen, im Dreivierteltakt, als letztes Orchester seiner Art (jedenfalls in der Schweiz).

Oder nehmen wir Teresita Carreño. Das Klavier-Wunderkind aus Venezuela gab in den 1860er Jahren Abraham Lincoln ein Ständchen. Aber was wüsste die Nachwelt noch von ihrer sagenhaften Fingerfertigkeit, wenn das «Waldhaus» nicht diese Lochstreifen-Kopie besässe? Beethoven, «Waldsteinsonate», aufgenommen 1906, abzuspielen auf dem Welte-Mignon-Piano im Empire-Saal. Aber nur im Sommer, wenn der Papierstreifen nicht Gefahr läuft, an der

trockenen Höhenluft zu reissen. Lochstreifen und Welte-Mignon-Piano (ein Klavier-Automat ohne Tasten) galten vor 100 Jahren als das Zauber mittel, um der Vergänglichkeit des musikalischen Spiels ein Schnippchen schlagen. Schallplatten-Vorläufer und Trichtergrammophone gab es damals zwar auch schon. Aber sie kratzten so entsetzlich, dass die Virtuosen ihr Spiel lieber auf Lochstreifen stanzen liessen. Inzwischen zerfallen diese Lochstreifen weltweit zu Staub. Nur im «Waldhaus» werden sie noch regelmässig abgespielt. Nächstes Jahr wird das Hotel 100 Jahre alt. Hat es sich gar nicht verändert? «Wenn wir das Schreibzimmer, so wie es immer war, um elf Meter verschieben, merkt das kein Mensch», sagt Felix Dietrich. Pro Jahr gebe das Waldhaus drei Millionen Franken für bauliche Neuerungen aus. Gelungen seien sie dann, wenn die Gäste lobten, es bleibe alles gleich. «Das ist ein grosses Kompliment», sagt Co-Direktor Kienberger. *Martin Helg*

Hotel Waldhaus, 7514 Sils Maria, Tel. 081 838 51 00 und www.waldhaus-sils.ch. EZ ab 245, DZ ab 470 Franken.



Hinter diesen Mauern spielt die Musik: Das «Waldhaus» in Sils Maria. (Laif)



Das Hotel Mýsanus bietet seinen Gästen Jazz zur Unterhaltung und das Wohlgefühl der Tradition.



Blues statt die Glocken des Schellenursli

Im 400 Jahre alten Palazzo Mýsanus in Samedan treffen sich Musikliebhaber

Man denkt nicht gleich an Jazz oder Blues, wenn man den Palazzo Mýsanus sieht. Eher an Schellenursli und seine Glocke. Der Palazzo, an die 400 Jahre alt, ist ein Engadinerhaus, Schellenursli-Illustrator Alois Carigiet könnte es gemalt haben. Die Mauern sind verputzt, die Fenster gerahmt von Ornamenten. Ins Innere führt eine Bogentür. Dahinter liegt ein Bogengewölbe, das sich einen Stock höher wiederholt – ein Zeichen von Reichtum. Jazz und Blues haben hier 2003 Einzug gehalten, zusammen mit dem neuen Gerantenpaar. Monika Martin und ihr Partner Roman Romizi sind Musikliebhaber. Ihre Sammlung, an der sie leihweise auch ihr Hotelgäste teilhaben lassen, umfasst 1300 CD. Regelmässig finden Konzerte mit Profi-Formationen statt: Blues, Soul, Swing, gespielt im rauchfreien Ambiente des Gewölbekellers, genannt Caverna. Dieser Keller beherbergte früher eine Bar und muss verrucht ausgesehen haben. Jetzt ist die Caverna ein gewisses Bijoux. Das Ulmenholz der Tische und die rote Bestuhlung geben ihm einen avantgardistischen Touch.

Übernachten können im Palazzo 32 Gäste, in 18 Zimmern, die sich stilistisch nach «alt» und «neu» unterscheiden lassen. Die «neuen» Zimmer, aufwendig renoviert, frisch ausgestattet, strahlen skandinavische Schlichtheit aus. Die

«alten» Zimmer wirken wie ein bewohnbares Heimatmuseum – der Flachbildschirm ist hinter einem Vorhang versteckt. Einige der alten Möbel versetzten die Inspektoren von «Swiss Historic Hotels» in Begeisterung. Sie dürfen noch ein paar Jahrhunderte lang bleiben, wie sie waren. Das antike Doppelbett in der Palazzo-Suite allerdings, das war zu kurz. Dorfschreiner Zangger musste Hand anlegen. Sein mittig angebrachter, 20 Zentimeter langer Birnenholz-Einsatz gibt Zeugnis von einer Sternstunde der Engadiner Möbel-Verlängerungs-Kunst. (mah.)

Palazzo Mýsanus, Crappun 26, 7503 Samedan, www.palazzomysanus.com. DZ ab 180 Fr.

ANZEIGE

